85 JAHRE

RUDERN

UM

BERG.

GYM.



Inhalt

Grußwort des Direktors.....Seite 4

Ein Wort vom Protektor..... 5

Jahresbericht'79 6

Ruderjahr 1979 8

Übrigens 9

Chronik des GRV 10

Bericht des Bootswartes 17

Der Schicksalsroman 18

Lahnwanderfahrt von 19o9 19

Rainer der Schreckliche 23

GRV in Genf, eine Regatta!? 24

Impressionen 28

Amsterdamfahrt '79 29

Pressestimmen 31

Herausgegeben vom:



GYMNASIAL-RUDERVEREIN

AM STÄDT. BEETHOVEN-GYMNASIUM BONN

5300 BONN, ADENAUERALLEE 43

Postscheckkonto: Köln 278 46-509

Veranwortlich für den Gesamtinhalt : Volker Klemmt

Lieber Leser !

Ein paar Worte vorweg.

Wir danken allen, die zum Entstehen dieser Festschrift beigetragen haben.
Besondere Anerkennung verdient hierbei Stephan Pauly, der in mühevoller Kleinarbeit die gesamte Chronik verfaßt hat.

In humorvoller Darstellung soll diese Schrift einen Eindruck über das 85 - jährige Wirken des Gymnasial- Rudervereins bis zum heutigen Tage vermitteln.

Wir wünschen allen Lesern viel Freude und Unterhaltung.

- Vorsitzender -

Grußwort des Direktors

Von 1895 an gehört der GRV zum Beethoven-Gymnasium.
In jenem Jahr wurde der Nobelpreis gestiftet, erschien Fontanes "Effi Briest", waren Kästner und Brecht noch nicht geboren; seither sind drei Generationen geboren worden und haben 85 Schülerjahrgänge dieses selben Gymnasiums auf dem Rhein, der Lahn, der Mosel, der Rhone und wo sonst immer gerudert.
"Die Heimat des Rudersports ist England. Seit 1880 hat derselbe auch in Deutschland einen großartigen Aufschwung genommen, so daß Mitte 1884 dem 'Deutschen Ruderverband' bereits 10 Regatten und 133 Rudervereine mit etwa 17.000 Mitgliedern angehören"(Brockhaus 1895). "Seit dem 1.Januar 1894 wird in Deutschland bei keiner Ruderregatta mehr um Geldpreise gestartet"(ebenso).
1896 fanden die ersten Olympischen Spiele statt - ich weiß nicht, ob es damals bereits die Disziplin Rudern gab. Aber eben den GRV gab es - als einen der ersten zehn Gymnasialen Rudervereine. Wieviele es heute gibt, weiß ich auch nicht, wohl aber weiß ich, daß dieser GRV in allen Jahren seines Bestehens neben seinen Ruderleistungen zwei Ziele realisiert und gehalten hat:
Der Verein ist eine eigenwillige solidarische Gruppe innerhalb des Gymnasiums, verläßlich in der Entwicklung einer selbstbewußten Verantwortlichkeit in seinen alljährlich nachrückenden Vorständen und Steuerleuten und er hat seine Privilegien - ein eigenes Bootshaus - (das neue seit 1964/65, also auch schon 20 Jahre alt), seine selbstständig geplanten Wanderfahrten und die damit verbundenen verlängerten Pfingstferien verdient. Daß noch die ältesten Ehemaligen - Leo Horster z.B.(Abiturjahrgang 1918) oder David Streck (Abiturjahrgang 1973) - verschmitzt und schmunzelnd immer dieselben Geschichten von dem in's Bootshaus geschmugelten Fäßchen erzählen, mag lange ebenso Tradition gewesen sein: Der GRV hat inzwischen auch hier seine heute nötige Verantwortung übernommen, die Mitgliederversammlung 1979 hat ihr abgeschworen, nichts aber sonst aus den Traditionen einer nicht zuletzt leistungsbesessenen sondern Gemeinsamkeiten in den großen Vierern und auf den Gruppenfahrten fördernden Pflichten ist je verloren gegangen!
Ich gratuliere dem GRV zu seinem Jubiläum. Ich wünsche ihm zu seinem Stiftungsfest alles Gute - und einen neuen Vierer!
Ich wünsche der Schule, daß dieser besondere sportliche Kern des Beethoven - Gymnasiums weiterhin Ansporn, Freude, Gemeinsamkeit und Verantwortung in unser gesamtes Schulgeschehen bringt.
Allzeit gute Fahrt !

Dr. Manfred Seidler

Ein Wort vom Protektor

Liebe Schülerruderer und Freunde des GRV !
Seit 85 Jahren können am BG Schüler das Rudern erlernen, und damit eine Sportart entdecken, die sehr oft aus Anfängern so begeisterte Anhänger macht, daß sie ihrem Sport ein Leben lang treu bleiben. Möge der GRV in den nächsten Jahren auf vielen erlebnisreichen Wanderfahrten recht viele dieser von Booten, Sonne, Wind und Wellen begeisterten Anhänger erzeehen.
Mit zu den schönsten Erinnerungen des vergangenen Ruder- und Schuljahres zählt für mich das Ruderlager am Baldeneysee, wo Aufgabe und Sinn des GRV gut zu erfahren waren: ältere Schüler setzten sich für jüngere ein gaben ihr Können un dWissen weiter und ermöglichten so ihren jüngeren Kameraden ein Erlebnis von Natur, Landschaft und Gemeinschaft, das so viel Freude und Begeisterung weckte, daß der Verein stolz darau f sein kann.
Ich hoffe, daß der Einsatz anhält, der 1979 an vielen Stellen zu erkennen war, auch wenn weniger Wanderfahrtenkilometer herausgekommen sind als in früheren Jahren.
Besonders die Steuerleute möchte ich an ihre Verpflichtung gegenüber den Anfängern erinnern, die in diesem Jahr in so großer Anzahl zur Ausbildung geströmt sind wie noch nie.
Der neue Vorstand wird es nicht leicht haben: der grossen Anfängerzahl stehenrelativ wenig aktive Mitglieder gegenüner und neue Boote, die dringend notwendig sind, gibt es sicher so schnell nicht,denn die Zuschüsse des sportbundes sind erst einmal gestrichen. Dem Torsten und seinen Mannen wünsche ich - zu allem Können, allem Einsatz und allen guten Ideen (siehe Klubraum, der sich zu einem Juwel entwickelt) - einen langen Ruder-Atem bei der Verwirklichung seiner Ziele.

Volker Klemmt

Jahresbericht '79

Obwohl der Ruderbetrieb am Anfang des Jahres nur langsam in Bewedung kam, brachten wir es auf eine erstaunliche Ruderleistung von ca. 50.000 km also eine Steigerung um ca. 5.000 km gegenüber dem Vorjahr. Damit werden wir auch weiterhin zu dem aktivsten Schülerrudervereinen hierzulande zählen. Dieses Ergebnis verdanken wir nicht zuletzt dem hohen persönlichen Einsatz unseres Ruderwartes, Torsten Volk, dem diesjährigen Vorsitzanden.
An dieser Stelle könnte wieder das alte Lied gespielt werden, welches von der kleinen Gruppe der Aktiven und von der großen Masse der Passiven handelt. Doch glaube ich, daß wir dieses schon fast zu oft gehört haben und wahrscheinliche noch oft genug hören werden. Viel mehr sei hier berichtet von dem erfreulichen Erfahrungen, die wir Anfang 1979 gemacht haben.
Von der relativ kleinen Anzahl von Anfängern, die Anfang 1979 in den GRV kamen, blieb entgegen den Erfahrungen der letzten Jahre ein erfreulich großer Teil erhalten. Diese Ruderer entwickelten sich schon nach kurzer Zeit zu den Stützen , die dem Erfolg der Ruderleistung des GRV mittragen sollten. Nach einem Beschluß der Vollversammlung im Herbst 1978 wurde das Ruderjahr auf das Geschäftsjahr gelegt, d.h., beide beginnen jetzt mit dem 1.1. eines jeden Jahres.
Ein weiteres Novum war der Beschluß des Vorstandes, die kommende Anfängerausbildung schon nach den Sommerferien 1979 zu beginnen, so daß die Anfänger noch vor Wintereinbruch rudern konnten, Das hatte den Vorteil, daß die relativ zeitraubende Ausbildung in Ruhe im Herbst vorgenommen werden konnte, während bisher das mit Terminen vollgestopfte Frühjahr dafür herhalten mußte. Bisher ist dieser Versuch recht erfolgreich verlaufen: Eine bisher wahrscheinlich noch nie dagewesene Masse von über 40 Anfängern wollte ausgebildet werden. Das zwang uns die Ausbildung nicht wie bisher nach dem Trockenrudern auf dem strömenden Rhein fortzusetzen, sondern auf dem strömungslosen Rheinarm in Bad Honef, wo wir auch komplette Anfängermannschaften üben lassen konnten, ohne daß ein Heer von erfahrenen Ruderern dabei sein mußte.
Mit der freundlichen Unterstützung des WSV Honnef konnte dort eine intensive Ausbildung stattfinden, bei der die geschicktesten Anfänger sogar schon in den wackligen Einern fahren durften.
Doch nicht genug:
Einige Wochen später bekamen wir ein Quartier für Zwei Tage in Essen am Baldeneysee, wo die Stadt Essen Boote zur weiteren Ausbildung zur Verfügung stelllte. Mit von der Partie war auch unser Protektor, Herr Klemmt, der selbst auch die Ausbildung der Mannschaft übernommen hatte.
Hoffen wir, daß möglichst recht viele der neuen Ruderer ihr Interesse am Verein behalten. Übrigens haben wir nunmehr eine erfreulich große Mädchenriege.
Ein unangenehmes Ereignis der vergangenen Saison sei hier nur kurz erwähnt, da der Autor dieses Berichtes nur oberflächlich in die Materie des neuen Problems eingedrungen ist:
Die Stadt Bonn hat den Schülerrudervereinen die

Geldmittel gekürzt, so daß wir nicht in der Lage sind neue Boote anzuschaffen da auch die Mittel des Landes NRW kaum dazu ausreichen, ein paar Rollsitze und Riemen zu kaufen. Die Folge war, daß der schon seit Jahren geplante Kauf eines c-Vierers bis auf weiteres ein Plan bleiben muß. Die Stadt Bonn, vertreten durch das Sportant, bot den Schülerrudervereinen den Ausweg an, ein eingetragener Verein zu werden, war sich dabei aber wahrscheinlich nicht der Probleme bewußt, die sich für einen Verein ergeben, der ausschließlich aus Schülern besteht.
Ein weiterer Ausweg wäre der Anschluß an einen anderen eingetragenen Verein, allerdings neben vielen zu erwartenden Problemen der Gefahr ausgesetzt, seine traditionelle Eigenständigkeit zu verlieren, Die im Augenblick letzte Möglichkeit scheint die Gründung eines Altherrenverbandes zu sein, welcher die Geldmittel verhalten würde. Allerdings ergeben sich auch hier eine Reihevon Problemen und Fragen, welche die Verantwortlichkeit zwischen AH-Verband, GRV, Protektor und Schule betreffen. Fazit:
Der Verein braucht dringend Geld und weiß nicht woher. Das ist vieleich eine gute Gelegenheit, versteckt in diesen Zeilen einen Aufruf an die mehr oder wenifer finanzkräftigen Eltern zu richten, ein wenig Geld zu spenden, damit die Filiae und Filii auch weiterhin unseren Rudersport ausüben können.
Nicht vergessen werden sollen auch in diesem Jahr die wenigen Trainingsruderer , die auch wieder in diesem Jahr den GRV auf der Landesregatta und den zentralen Landesspotfest vertreten haben. Auf der erstgenannten erzeilten wir einen Sief, bei den Wettkämpfen für die Qualifikation "Jugend rrainier für Olympia" in Berlin erreichten wir einen recht erfolgreichen vierten Platz.
Daneben möchte ich nun zum Schluß unseren "Alten Herren" danken, die uns nicht nur mit Rat, sondern auch tatkräftig zu Hilfe standen., ferner dem Protektor, daß er soviel Geduld mit uns gehabt hat. Danken möchte ich auch unserem Herrn Direktor Seidler, der des öfteren Ruderer für Wanderfahrten beurlaubt hat, und ich möchte ihn gleichzeitig bitten, auch in diesem Jahr wieder die traditionelle Lahnfahrt möglich werden zu lassen. Schließlich wünsche ich dem neuen Vorstand viel Erfolg und dem Verein alles Gute für die kommenden Jahre.

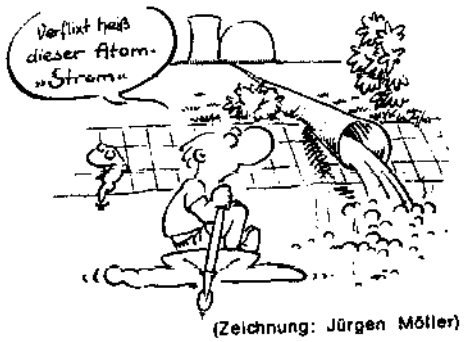
U. Darkow

Ruderjahr 1979

50.000 km - Das ist zwar eine Steigerung um ca. 10 % gegenüber dem Vorjahr, dennoch dürfen wir damit nicht zufrieden sein, denn es zeigt sich eine Tendenz, die Anlaß zur Besorgnis gibt:
Es besteht, seitens der Steuerleute kaum mehr Interesse Wanderfahrten mitzumachen geschweige denn zu organisieren und zu leiten. Man erwartet oft vom Ruderwart ein Ferienprogramm, möglichst perfekt und nach individuellen Wünsch und nach individuellen Wünschen zugeschnitten, daß TUI und Neckermann ähnelt. Dabei ist gerade im GRV Eigeninitiative gefordet, denn der Ruderwart ist und soll kein Reiseveranstalter sein.
Ich würde mir von ganzem Herzen wünschen, daß sich die eben Angesprochenen mehr dem Interesse der Allgemeinheit widmen werden; gerade jetzt da 40 Anfänger mit Elan im GRV aktiv werden wollen, sollte man diese nicht enttäuschen.
Doch war das Ruderjahr'79 nicht so schlecht wie es vielleicht den Anschein hat: z.B. nahm der früher beklagte tägliche Ruderbetrieb gerade im Herbst rapide zu. So war es nicht selten, daß man an einem Tag 4 oder 5 Boote des GRV's auf dem Rhein sehen konnte.
Das Wanderfahrtenprogramm war für meine Begriffe viel zu mager, was größten Teils mit der Person des Ruderwartes zu tun hatte, der ja auch irgendwann die Motivation verliert, wenn nur einige Mitglieder Interesse zeigen.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei denen bedanken, die mich in meinem Bemühungen unterstützt haben und mir mit Rat und Tat zur Seite standen.
Meinem Nachfolger und dem GRV wünsche ich, daß sie den Anforderungen, die in Zukunft an sie gestellt werden gewachsen sind.

Torsten Volk



(Zeichnung: Jürgen Möller)

Übrigens...

... bestreitet der frischgebackene 1. Ruderwart hartnäckig zwecks Ankubelung der Ruderaktivitäten einen Teppichboden und einige Plüschsofas in die Bootshalle übersiedeln zu wollen.

... wurde auch unser neuer Hauswart, der Tradition wegen, angehalten, die Skullgrube zu entrümpeln und zu säubern, was allgemein mit hintergründigem Grinsen quittiert wurde.

... antwortete der Vorsitzende auf die Frage, ob man dieses Jahr nicht nach Österreich führe, daß man schon letztes Jahr nicht nach Östereich gefahren sei und, daß man dieses Jahr nicht nach Frankreich führe.

... werden die Gewinner des Wanderfahrtenwettbewerbes wegen der steigenden Rohstoffpreise nicht wie bisher mit einer Ansteck-nadel, sondern mit einem goldenen Ölkännchen (mit Öl) ausge-zeichnet.

... gibt es im Verein einige Unstimmigkeiten darüber ob man die Decke des Clubraums lieber hellbalu mit weißen Wölkchen, oder giftgrün mit rosa Herzchen streichen soll. (Wir werden die Komplikation umgehen und eine Zwischendecke einziehen.)

... hat einer unserer Steuerleute nach einer Fahrt mit dem Plastik-äh - Gummi-Dreier Moby Dick dem Fahrtenbuch die Bemerkung zu-gefügt, daß man anstatt der Schäden besser das Boot beseitigen solle.

... besitzen wir ein neues Skiff, das uns von dem Bonner Ruderverein geschenkt worden ist. Zur Zeit wird es auf Grund technischer Mängel auf zwei Stellagen gelagert.

... soll unser beliebter D-Doppel-Vierer "Stasski" nun doch nicht bei den Vierer-Bob Weltmeisterschaften eingesetzt werden.

Chronik des GRV

Am 15 Mai 1895 gründeten 15 Primaner und Sekundaner den Ruder-Verein am Königlichen Gymnasium zu Bonn. Gefördert durch die Herren Oberlehrer Dr. Sonnenberg und Füchtjohann und den Direktor der Schule, Geheimrat Dr. Contzen, wandten sich einige Schüler an den sportliebenden Kaiser Wilhelm II., der wenige Jahre vorher durch Kaiserlichen Erlaß das Schülerrudern an den höheren Schulen empfohlen hatte.
Kaiser Wilhelm stiftete 2000,-M, damit entstand der GRV als 25. Schülerverein i n Deutschland. Vom ersten Protektor, dem Mathematik- und Turnlehrer Professor Füchjohann wird berichtet, "er habe dieses Amt lange Jahre mit größtem Verständnis für die Jugend geführt, ohne die Selbstständigkeit des Schülervereins zu beschneiden."

"Eine relativ erwachsene Sondergruppe im Gefüge der Schülerschaft" zu sein war bereits im Gründungsjahr 1895 dem GRV eigen: Die Schülerruderer hatten eigenmächtig den Kaiser um eine Spende gebeten, was ihnen anschließend scharf vorgehalten wurde.
Schon im ersten Vereinsjahr entfaltete die Ruderriege eine erfreuliche Tätigkeit. Die erste Chronik des GRV berichtet von 128 Fahrten mit 1074,5 Ruderkilometern, einer internen Regatta, auf der drei Vierer starteten und einer Rudertour zum Gymnasial-Turn-Ruderverein in Neuwied, wo die Bonner Ruderer "von ihren Sportbrüdern mit größter Zuvorkommenheit aufgenommen und bewirtet wurden". Dieser Brauch hat sich bis heute erhalten,am Ende jeder Pfingstfahrt finden 50 GRV er freundliche Aufnahme beim Gymnasial-Turn und Ruder Verein in Neuwied.



In den ersten Jahren fand der junge Schülerruderverein Unterstützung durch den Akademischen Ruder Club "Rhenus", dessen Anlegefloß man mitbenutzen durfte und dessen alte Boote der GRV übernah. 1899 besaß der Verein bereits fünf eigene Boote, z. T. mit Rollsitzen und Drehdollen, u.a. unternahmen die Schüler mehrtägige Wanderfahrten nach Bingen. Die 31 Mitglieder richteten sich ein eigenes schwimmendes Bootshaus ein. 1901 fand bereits eine Wanderfahrt über Trier, Metz und Nancy nach Straßburg statt. Seit 1900 besaß der GRV einen rührigen Altherrenverband; Studenten und Soldaten, die als Schüler im GRV gerudert hatten, führte der Weg oft zurück zum Bootshaus und in's alte Ruderboot. Die Gründungsfahne blau-weiß-blau mit rotem Stern im weißen Feld wurde durch den Wimpel ersetzt, der auf einem weißen Grund zwei schwarze Dreiecke und in der Mitte einen





roten Stern zeigt und noch heute die Vereinsfahne des GRV ist.
" Frisch auf die Boote klar gemacht" beginnt seit der Jahrhundertwende die eigens für den GRV verfaßte Hymne.
1904 herrschten im GRV strenge Rudersitten. Die Ausbildung fand in alten Doppelvierern mit festen Sitzen statt, erst nach Monaten durfte der Kandidat in's Rollsitzboot. Mit einer Burschentaufe wurde er im Herbst in den Kreis der ordentlichen Ruderer aufgenommen, nachdem er 12 Schläge mit dem Riemenblatt hintendrauf, eine Ansprache des Ruderwartes und das Bad in der damals noch sauberen Sieg überlebt hatte. Zur Obmannsprüfung, d,h. zur Eignungsprüfung für die Führung eines Ruderbootes, wurde man erst im zweiten Jahr zugelassen. 1908 beteiligte sich der GRV erfolgreich an Regatten in Neuwied und Essen, man ruderte zur Sieg und nach Hammerstein. Höhepunkte bildeten aber schon damals die Wanderfahrten: die Lahnfahrt fehlte ebensowenig im Programm wie Fahrten auf Rhein, Mosel oder Rhein-Marne Kanal.
Der GRV unterhielt einen Stammtisch in dem Kölschlokal "Em decke Dume" in der Rheingasse. GRVer betätigten sich am 23.6.1909 als Lebensretter; sie retteten eine Dame und drei Herren, deren geliehener Nachen gekentert war. Drei Ausländer ruderten damals beim GRV als Gäste. Ein Belgier, ein Engländer und ein Franzose, die in Bonn höhere Schulen besuchten, waren in die GRV-Gemeinschaft aufgenommen.
Jacqes des Fontaine, der Franzose, mußte sich aber die Umwandlung seines Schwierigen Namens in den Rheinischen "Köbes gehste von se" gefallen lassen.
Vom Städtische Gymnasium ruderten Schüler als Gäste beim GRV; Fritsch, Bergbohm, Cosack,Küster und andere gründeten 1906 nachdem sie das Rudern im GRV erlernt hatten, den Gymnasial-Ruder-Club am Städtische Gymnasium.
1914 hatte der Verein 28 Mitglieder, einen Altherrenverband mit ca. 140 Mitgliedern, zehn Boote, 819 Fahrten mit 4046 Kilometern und einige erfolgreiche Regattamannschaften.
Der erste Weltkrieg hinterließ auch in GRV Spuren, stellvertretend für die gefallenen GRVer und alten Herren sei an die Ruderwarte der Jahre 1904/5 Karl Hasslacher und Hans Schunck erinnert.
Bereits 1919 entwickelte sich im GRV wieder ein aktives sportliches Leben. Besonders beliebt waren Ruderfahrten zur Sieg und nach Nonnenwerth. Dieser Aufschwung ist einigen ruderbegeisterten Aktiven zu verdanken. Einer von ihnen, Fritz Streck, trat 1918 in den GRV ein und wurde 1926 und 1927 unter der Fahne der Kölner Rudergesellschaft 1891 Deutscher Meister. Er trat 1934 nach der Auflösung des GRV dem Bonner Ruder Verein 1882 bei, dessen zweiter Vorsitzender er von 1950 bis 1971 war. Hier ruderte er sogar 1979 noch auf einer 180 km Wanderfahrt auf dem Main mit!
Es war kein Wunder,daß schon 1924 der Wiederaufbau nach dem 1. Weltkrieg abgeschlossen war. 20 Mitglieder ruderten auf 591 Fahrten 5470 Kilometer, der Bootspark umfaßte vier Vierer, zwei Zweier und zwei Paddelboote.
1927 wurden elf erste Preise auf Regatten in Köln, Godesberg, Neuwied, Essen, Duisburg und Bonn errudert!
Das Interesse an Wanderfahrten wuchs, 1928 legten 30 Mitglieder in 662 Fahrten 14 440 Kilometer zurück.

Zum Stiftungsfest taufte der GRV 1932 ein neues Boot.
Am 1. Mai 1934 kam es zwischen dem Westdeutschen Schülerruderverband, dem der GRV seit dessen Gründung 1921 angehörte und der Leitung des HJ Obergebiets West zu einem Abkommen, wonach jedes Mitglied eines Schülerrudervereins persönlich der Hitlerjugend beizutreten hatte. Dies bedeutete das Ende der freien Schülerruderei. Der GRV entzog sich durch Selbstauflösung dem Zugriff der Nationalsozialisten. Der Altherrenverband des GRV, der bereits beträchtliches Barvermögen zum Bau eines Bootshauses gesammelt hatte, trat unter der Leitung seines Vorsitzenden Albert Koch 1934 in den Bonner Ruder-Verein 1882 über, wo die Alten Herren rudern konnten und das Barvermögen des Altherrenverbandes zum Ausbau des Bootshauses der 82iger verwendet wurde. Noch heute besitzt der BRV 1882 einen vielgefahrenen Vierer mit dem Namen "Albert Koch".
Anfang 1953 gründete sich am Beethoven Gymnasium eine Ruderriege. Unter der Leitung des Herrn Stud. Ass. Rolf Locke wurde in einem A-Riemen- Vierer (dem heutigen Ölberg des GRV), einem C- Doppel-Vierer und einem A-Doppel-Zweier gerudert. Ziel dieser Ruderrige war es, "möglichst vielen Schülern Gelegenheit zu sportlicher Betätigung zu geben, die Freude am Wanderrudern zu wecken und die Jungen mit dem Rhein vertraut zu machen". Die Erzielung von Höchstleistungen und die Beteiligung an Regatten blieb nach wie vor den Ruder-Vereinen überlassen. Schüler des Beethoven Gymnasiums ruderten daher nicht nur in der Ruderriege, sondern auch im BRV 1882, in der BRG und im ARC "Rhenus". Seit 1956 nahm das Ruderinteresse bei den Schülern weiter zu, Herr Locke fand tatkräftige Unterstützung durch Herrn Stud. Ass. Dieter Kissenbeck.
Ende 1957 trat Herr Locke, der als Turnlehrer und Betreuer der erdkundlichen Sammlung beruflich voll ausgelastet war von der Betreuung der Ruderriege zurück. Herr Kissenbeck übernahm das Amt des Protktors. Zusammen mit einer Reihe zu Steuerleuten herangebildeten Schülern gründete er den Gymnasial Ruder Verein am Staatlichen Beethoven Gymnasium zu Bonn wieder. Erster Vorsitzender des Wiedergegründeten GRV wurde Roland Horster, dessen Vater und Onkel bereits im "alten" GRV gerudert hatten.



Die neue Satzung des am 12. März 1958 gegründeten Vereins ging von Anfang an vom Printip der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung aus, der Protektor war dem Verein " zur Seite gestellt". 60 Aktive ruderten 26.000 Kilometer, zwei Vierer wurden neu angeschafft. 1959 fand die erste Hollandfahrt zum Biesbosch, 1962 die erste Donaufahrt nach Wien statt. 1965 ruderten die GRVer erstmals auf der Themse, auch Frankreich fehlte nicht im Fahrtenprogramm.
Der Altherrenverband wurde nicht wiedergegründet. Stattdessen entwickelte man nach einer Aussprache vom 4. Januar 1963 zwischen dem Vorstand des Bonner Ruder-Verein 1882 und Vertretern der GRV-Altherrenschaft das sog. "Bonner Modell". Der BRV 1882, an erfahrenem Nachwuchs interessiert, bot den ruderfreudigen Abiturienten die Eintrittsmöglichkeit ohne Eintrittsgeld bei Übernahme der beim GRV erworbenen Ruderklasse. Damit hatten die Alten Herren die Möglichkeit, auch nach dem Abitur aktiv weiterzurudern. Oft sind seit 1963 Vorstandsposten des BRV 1882 mit Alten Herren des GRV besetzt worden, die mit unmerklicher Selbstverständlichkeit 82iger geworden waren. Diese Regelung kam auch dem GRV durch die Jahre immer zu Gute. So stellten die 82iger Boote, Bootswagen und Bootshaus zur Verfügung. Seit 1972 findet Ostern eine BRV-Wanderfahrt statt, die zugleich die Altherrenwanderfahrt des GRV ist.
1967 konnte endlich der lange erwartete Einzug in's neue Bootshaus unter der Gymnastikhalle erfolgen. Damit war eine schwierige Epoche des GRV beendet. Die Unterbringung der Boote in drei(!) Bootshäusern, verbunden mit einem Rückgang der Schülerzahlen von 1000 (1959) auf 600(1965), und dem Entstehen einer Leichtathletik- und Basketballgruppe neben GRV und GTV ließ die Mitgliederzahl auf 30 6+24 Anfänger) schrumpfen, die Ruderleistung sank von ca. 63.000 km (1959) auf 21.000 Km (1965). 1967 betrug die Kilometerleistung bereits wieder ca. 30.000 Kilometer, Regattaerfolge auf der Landesmeisterschaft in Essen im c-Vierer m. St., Wanderfahrten im In- und Ausland deuteten auf die Möglichkeit einer Leistungssteigerun hin, die 1968 Wirklichkeit wurde: Zwei Landesmeisterschaften, zwei Siege in Bad Honnef und sechs Einzelsiege auf den beiden Bonner Schülerregatten leiteten eine zehn Jahre währende Erfolgszeit des GRV ein. 1969 wurden vier neue Boote angeschafft, bis 1977 kamen acht weitere Boote hinzu. Die Kilometerleistung schwankte in den siebziger Jahren zwische 40.000 und 65.000 Kilometern, im Fahrtenwettbewerb des Deutschen Ruder Verbandes belegte der GRV fünf erste und fünf zweite Plätze. Regattasiege in Köln Essen Oxford, Siegburg, Bonn, Bad Godesberg und Bad Honnef die Teilnahme eines Ruderers an der Deutschen Jugend-Meisterschaft (für den Siegburger RV), an Internationalen Regatten in Lüttich und Genf zeichnen neben den Wanderfahrten in Deutschland, Holland, Frankreich, Schweiz, England und Österreich ein buntes Bild der vielfältigen ruderischen Aktivitäten des GRV. Mehrere Jahre konnte eine Partnerschaft mit der St. Rdwart School Oxford erfolgreich durchgeführt werden. 1975 stifteten die Alten Herren des GRV zusammen mit den Eltern

eines Mitglieds dem Deutschen Ruderverband einen Silberpokal. Dieser Pokal wurde seitdem nach einer Formel, die auch für kleinere Vereine eine Teilnahme sinnvoll macht, an den jeweils aktivsten Deutschen Schülerruderverein im Wanderrudern übergeben Der Vorsitzende der Deutschen Ruderjugend, Jürgen Bentlage, nahm den Pokal 1976 bei einem Altherrentreffen in Bonn entgegen. Emanzipierte Schülervorstände machten es durch ihr Engagement den drei Protektoren der siebziger Jahre möglich, sich tatsächlich nur " schützend " betätigen zu müssen. Von 1969bis 1973 hatte Herr Gerd Lindner das Protektorenamt inne. Als Herr Lindner 1973 die Schule verließ, war Herr Kissenbeck wieder bereit, das Amt des Protektors zu übernehmen. 1977 gab er sein Amt endgültig in die Hände Herrn Volker Klemmts ab.

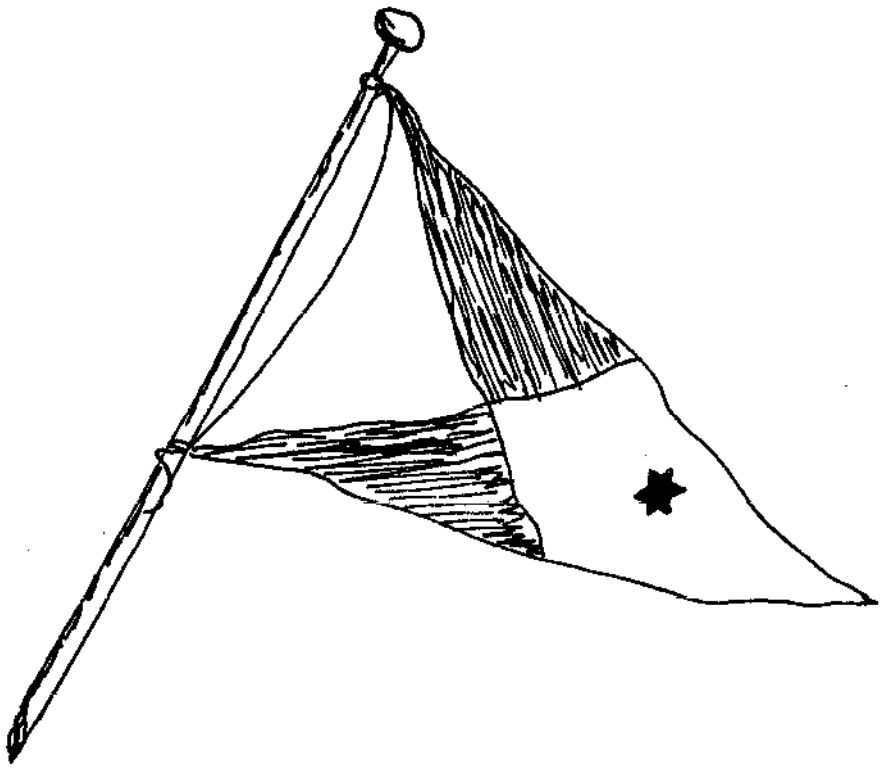


Das Jubiläumsjahr 1980 ist überschattet von der wachsenden Unlust der öffentlichen Hand, aus öffentlichen Geldern Schülervereinigungen zu unterstützen. Da die Schülerruderer von öffentlichen Zuschüssen abhängig sind, könnte dies das Rückgrat der Selbstständigen Schülerruderei brechen. Angesichts einer so hervorragenden Tradtion, wie sie der Gymnasial-Ruder-Verein am Beethoven Gymnasium vorweisen kann, stimmt eine solche Entwicklung traurig. Oberstudiendirektor Dr. Manfred Seidler mag nicht daran gedacht haben, als er in seinem Grußwort zum achtzigjährigen Bestehen des GRV schrieb: " Achtzig Jahre Bestand - das ist Ausdauer und Optimismus, das ist vor allem eine Zeit, die nicht mehr auf den Anfang zurückblicken läßt, sondern auf das Zentenarium verpflichtet! Achtzig Jahre Bewährtes zu zerstören oder aufzuheben, ist schwerer als Unerprobtes fallen zu lassen."

Fünfundachtzig Jahre hat der GRV, oft unter schwierigsten materiellen Bedingungen, stets getragen durch das Engagement interessierter Schüler, seinen Besitzstand gewahrt und vermehrt. Die beiden tragenden Säulen des GRV, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung, sollten die ideellen Voraussetzungen dafür sein, auch das einhundertjährige Stiftungsfest feiern zu können. Vielseitige sportliche Aktivitäten des Vereins, ermöglicht durch die Unterstützung von außen, sollen daher der Wunsch für die nächsten Jahre u s e r e s GRV sein.

Stephan Pauly

Ad multos annos!



Bericht des Bootswartes

Normalerweise ist dies ein Bericht bei dem der Bootswart an den Mitgliedern herummeckert. Doch ich möchte, da ich nun nicht mehr Bootswart bin, und es auch nicht mehr werden kann, unsere Arbeit einmal kritisch betrachten. Zunächst möchte ich sogar die Mitglieder loben: Es ist in diesem Jahr trotz über 5Ø.000 km und einem kürzeren Ruderjahr, als dem letzten, nicht annähernd soviel in die Brüche gegangen wie in der letzten Saison. Liegt das daran, daß Frank Dirksen in seinem letzten Bericht des vergangenen Jahres so eindringlich appelierte, das Material zu schonen? Vieleicht! So möchte ich dringend darauf Hinweisen, daß die Bootswarte in diesem, wie in den nächsten Jahren unbedingt Hilfe brauchten. Es nützt nic nichts die Bootswarte (mündlich) mit Schadensmeldungen zu überhäufen, sondern selber einmal z.B. die Riggerung zu richten oder andere Kleinigkeiten zu erledigen.
Doch nun zur Kritik der Bootswarte: Besonders in diesem Jahr war es zu beobachten, daß wir uns sehr "verzettellten". Der Nonnenstromberg war noch nicht am Bug fertiggestellt, als bereits beim "Nonnenwerth" die ersten Planken, die ausgewechselt werden sollten herausgerissen wurden, während Skulls und Rollsitze auch noch auf Reparaturen warteten. Einige Mitglieder begannen zu dieser Zeit auch noch mit der Überholung des "Blauen Affen", sie schraubten Beschläge und Lochschienen ab, die nun gleichmäßig verteilt im Bootshaus liegen. Diese emsigen Leute hätten besser daran getan, den Bootswarten die ohnehin zuviel vorgenommene Arbeit zu verrichten. Ein weiteres Problem bei den Bootswarten ist wohl, daß mit viel Elan etwas begonnen wird, was nachher keinen Spaß mehr macht. Dann muß man "früh zu Hause sein" oder "hat keine Zeit". In den Weihnachtsferien wurden auch viele Pläne geschmiedet: Der Flotte OttO" mußte angeschliffen und lackiert werden. der "Nonnenwerth" sollte zu Ende geplankt werden. Der "Drachenfels" sollte seine fehlenden Nieten erhalten, der"Nonnenstromberg" sollte seine fehlenden Rippchen erhalten und lackiert werden. Für diese Arbeit wurden freiwillige gefunden, die ihre Freizeit dafür ausnutzen wollten. Zu Schulbeginn war das Ergebnis mehr als traurig: Ein etwa 1m langes Stück war vom "Flotten Otto" angeschliffen, am"Nonnenwerth" wurde gar nichts getan, der "Nonnenstromberg" bekam einen von zwei nötigen Anstrichen. Doch die Rippchen fehlten immer noch. Dies Boot, der "Drachenfels" und der "Flotte Otto" hätten durch aus innerhalb von vier Tagen fertig sein können. Doch nun liegen alle Boote angefangen in der Halle. Dieses Ergebnis der Ferien war typisch für das gamze Jahr. Ich habe unabhängig von den Bootswarten nun endlich angefangen den "Dominik" eine über 55 Jahre alte Rarität des Bootshaus, ein Renngig-Vierer, zu überholen. Ich möchte die Bootswarte bitten, sich nicht von

Der Schicksalsroman

von Frank Kürten

„ Skalpell bitte!" Das Gesicht des Chefarztes Prof. Dr. Meyenburg spiegelt Nervosität wieder. Der Assistenzazt Dr. Dirksen reicht ihm einen Stechbeitel, mit dem der Arzt die Operation beginnt.
Kaum hat er den ersten Schnitt geführt, muß er seine Arbeit unterbrechen, da er von einer Fontäne Polyester ins Gesicht getroffen wird.„Tupfer",brüllt er... .
Zur Vorgeschichte:
Der Patient L. Ohrberg lag bereits zwei Jahre im Koma.
Im Jahre 1972 wurde er durch eine schwere Polyestervergiftung an der Ausübung seines Berufes gehindert. Kurz darauf wiederfuhr ihm ein katastrophaler Unfall, an dem auch ein Beil und zwei Sägen beteiligt waren. Die gesamte rechte Seite mußte amputiert werden. Schon damals gab es keine Hoffnung auf Heilung mehr, aber der 'Wunderheiler' startete einen letzten Versuch. Er begann die fehlenden Teile durch Holzprothesen zu ersetzen. Doch die Mühe war umsonst, der Patient erlag seinen schweren inneren Verletzungen, wie Kielbruch, Rollbahnquetschungen und Plankenriß.
„Stellen sie das Beatmungsgerät ab !" sagt der Chirurg zur Krankenschwester, indem er seinen Infektionsschutz vom Gesicht nimmt. Die elektro- kardiographischen Geräte zeigen keinen Herzschlag mehr an!

L. Ohrberg IST TOT ! †

Lahnwanderfahrt

von 1909

Als wir in Wetzlar ankamen, fanden wir unsern Frosch schon auf dem Wasser liegend. Der Wetzlarer Ruderverein hatte die Freundlichkeit gehabt, ihn von der Bahn abzuholen und zu entladen. Doch war er voll Wasser, da er auf der Reise infolge der Hitze mehrere Risse bekommen hatte. Als wir unsere Sachen zusammensuchten, bemerkten wir mit Schrecken, daß der größte Teil der schön verpackten Lebensmittel, als da sind: Frankfurter Würstchen, Rollschinken, Pumpernickel, eingemachte Früchte und Konserven, sowie einige Flaschen mit Getränken, gestohlen waren. Schließlich mußten wir noch neue Vorräte in Wetzlar kaufen. Dann machten wir den Frosch klar und fuhren ab, mit einem dankenden Hipp Hipp auf den Wetzlarer RV. Nach ungefähr 100 Metern mußten wir die erste Schleuse passieren, etwas für uns noch ungewohntes. Die Schleuserei sollte uns noch manchen Groschen kosten. Bei Wetzlar ist die Gegend nicht besonders anziehend, die Strömung kaum zu merken, sodaß wir trotz kräftiger Ruderschläge nur ziemlich langsam von der Stelle kamen. Die Vorräte wurden verstaut und jeder richtete sich auf seinem Platz so gemütlich wie möglich ein. Wir wollten nicht mehr bis Weilburg fahren, sondern unsere Kräfte noch schonen, um am andern Tage umso rüstiger von der Stelle zu kommen. Deshalb suchten wir uns gegen 7 Uhr einen passenden Platz und schlugen unser Zelt auf. Nun begann eine kräftige Schmauserei. Wir hattenvon der langen Eisenbahnfahrt einen knurrenden Magen und sozusagen noch keinen warmen Löffel im Leibe. Dann setzten wir uns noch etwas vors Zelt und genossen den wunderbaren Abend. Im Hintergrunde die Berge, vor uns die leise dahingleitende Lahn. Hier und dort quakte ein Frosch sonst war alles still und friedlich in der weiten Natur. Schließlich fielen uns soch die Augen zu und wir begaben uns ins Zelt. In der Nacht ging ein schweres Gewitter, von dem wir aber kaum etwas merkten, nieder. In aller Frühe erhoben wir uns vom Lager, packten alles ein und fuhren wieder ab. Ein fröhlicher Cantus begrüßte den jungen Morgen und in kräftigen Schlägen ruderten wir los. Bald meldete der Steuermann die erste Stromschnelle, deren wir auf unserer Reise noch manche erleben sollten. 2 Mann stiegen aus untersuchten die Tiefe der Schnelle und machten die tiefste Stelle ausfindig. Dann ging es kühn hinein und die Gefahr wurde glücklich überstanden. Wenn auch zuerst uns ein leises Gruseln überlief, da wir immer gleich an ein Loch im Boot dachten wenn wir das unruhige Gekräusel des pfeilschnell über seichte Stellen dahinschiessenden Wassers sahen und den unheimlich schnellen Fortgang des Bootes nach der schnellen Verschiebung des Ufers bemassen, so hatten wir uns doch bald daran gewöhnt, mit kundigem Blick die tiefste Stelle herauszufinden. Noch besser merkten wir, wie

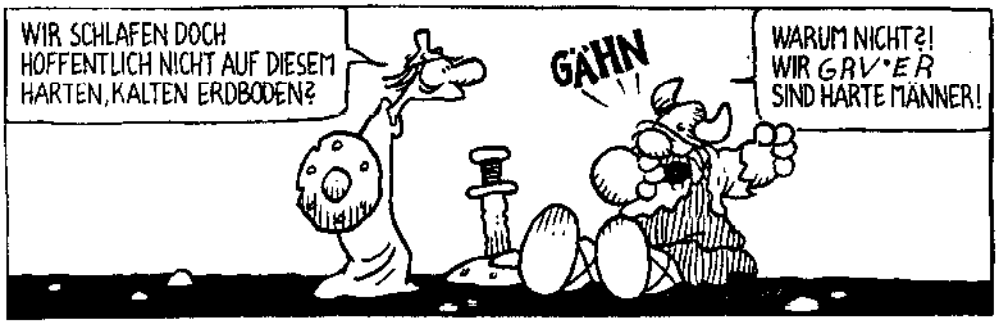
mühelos diese Stellen den Lauf des Bootes machten und wo wurde der Ruf: "Stromschnelle" stets mit Freude begrüßt.
Wir passierten Selters, woher das berühmte Selterswasser kommt. Hier lag alles noch im tiefsten Frieden. Bei Löhnberg, das von einer alten Burg überragt wird, machten wir Morgentoilette. Kurz danach passierten wir eine Schleuse. Die Schleusenwärtersgattin, die wir wohl im süßen Schlummer gestört hatten, erschien oben am Fenster und fragt ob wir schon allein fertig werden könnten. Ja, das konnten wir denn unter Aufsicht des kleinen Sprösslings der Familie, der schon auf war. Endlich sahren wir Weilburg vor uns und fuhren durch den Tunnel, der durch den Berg gehauen ist und der den Bogen, den die Lahn um den Berg macht, abschneidet sowie die sich anschließende Doppelschleuse. An einem lauschigen Fleckchen nahmen wir ein kleines aber kräftiges Frühstück ein. Herrliche Waldungen umsäumten die Ufer; auf der einen Seite begleitete uns die Eisenbahn, die sich oft durch Tunnels einen Weg durch die Berge bahnt. Den strahlendsten Sonnenschein ließ uns der Himmel kosten. Aus diesem Grunde herrschte denn auch die ausgelassenste Fröhlichkeit an Bord; denn das ist nun einmal eine merkwürdige, aber unstreitbare Tatsache, daß bei solchen Ruderfahrten stets eine gehobene Stimmung herrscht, von der auch die stillsten ergriffen werden, sie mögen wollen oder nicht. Mehrere Male fuhren wir auch Dank des vortrefflichen derzeitigen Steuermanns mit Eleganz auf Land, wobei glücklicher Weise nichts passierte.
Gegen die Neige des Nachmittags gelangten wir nach Limburg. Vor der Stadt erweitert sich die Lahn seeartig, die steilen Felsenwände des Lahntales verflachen sichauf kurzer Strecke. Hier stiegen wir aus, legten unser Boot am rechten Ufer fest und fuhrenin einem geliehenen Nachen aufs linke. Von hier stellt sich der 1000 jährige Dom am schönsten dar. Weit und malerisch raft erauf einem Felsenvorsprung empor. Wir leisteten uns hier in Anbetracht der Anstrengungen des Tages ein Glas Bier. Im Freien genossen wir den Blick auf die vor uns liegende Stadt; den Dom zu besichtigen gestattete die Zeit nicht. Wir holten noch schnell Trinkwasser für das Abendessen und fuhren dann weiter, um an einem geeigneten Ort unser Lager aufzuschlagen. Den fanden wir schnell und nach dem Souper waren wir bald entschlummert und schliefen durch bis zum andern Morgen. Nicht so früh wie am vorhergehenden Tage brachen wir auf und fuhrenan Schloss Oranienstein vorbei, das auf der Höhe ganz in Grün gebettet liegt. Die Zinnen des Schlosses und die Kronen hoher

Tannen umkreisten krächzende Raben und Krähen. Dann ging es an Diez vorbei mit seiner interessanten alten Brücke. Hier liegen 2 umgestürzte Pfeiler einer Brücke als kompakte Masse im Flussbett, auf die man andere gemauert hat. In Fachingen besahen wir uns die berühmte Quelle und ihren Betrieb. Bereitwillig gab man uns Erlaubnis, die mitgebrachten mit dem heilkräftigen Fachinger Wasser zu füllen. Balduinstein mit gleichnamiger Schlossruine zog an uns vorbei. Im Hintergrunde blickt hiervon bewaldeter Kuppe Schloss Schaumburg ins Tal. Die Bahn macht jetzt einen großen Bogen. Die Berge treten ganz nahe an den Fluß. In Laurenburg das auch ein Schloss und eine Ruine besitzt, gönnten wir uns eine kleine Mittagpause. Indessen hatte ein feiner Regen eingesetzt, der zeitweilig wieder aufhörte. Wir passierten Obernhof, wo, wie wir durch den Bädeker erfuhren, auch unser großer Dichter Goethe geweilt hat.
Auf waldigem Feldkegel sahen wir Kloster Arnstein mit seiner großen Kirche liegen. In nassau wurden wir von einem tüchtigen Regenschauer überrascht. Wir merkten, daß an ein kampieren im Freien diese Nacht nicht zu denken sei. Wir legten unter der Kettenbrücke an und flüchteten uns in eine bessere Bäckerei. Hier tranken wir behaglich Kaffee und assen Kuchen, der uns sehr gut mundete, während draussen der Regen an die Fenster klatschte. Als es aufhörte zu regnen, machten wir uns wieder auf, sahen das Steindenkmal und auf dem anderen Ufer auf der Höhe die Ruinen der Burgen Nassau und Stein. Auf dieser haben die Vorfahren unseres Minsters gewohnt und er selbst wurde dort geboren. Bald hatten wir Ems erreicht. Dort wurden wir von den Eltern Wallaschs kurz begrüßt, die uns schon am Morgen erwartet hatten. Dann gönnten wir uns eine kleine Pause. "
"
2 Mann verließen das Boot, um einige Ansichtskarten zu schreiben und einen Blick auf das bewegte Leben zu werfen, das sich in Ems abspielte Die Badesaison hatte begonnen und das Publikum promenierte unter den Bäumen bei den Klängender Kurkapelle. Ein Gang in das Kurhaus, in dessen Hallen sich die berühmten Trinkquwllen befinden, war zu lockens. Wir mußten natürlich auch einen Schluck Wasser probieren. Dann sputeten wir uns, wieder ins Boot zu kommen, um weiter zu fahren. Der Tag neigte sich seinem Ende zu und wir schickten ins nächste Dort, an dem wir vorbei kaman, 2 Vertreter, die ein Nachtquartier suchen sollten. In dem einzigen Wirtshaus des Nestes wurden sie jedoch fortgeschickt, infolge ihres unfassionablen Aussehens. Na, wir tranken im Geiste einen Verachtungsschluck auf diese Leute, fuhren weiter, und dachten an der nächsten Biegung des Flusses ein Dorf zu finden, das uns gastlich aufnehme. Aber wir irrten uns . Kein Dorf wurde gesichtet und es dunkelte schon. Bei der nächsten Schleuse stiegen wir aus. Die Frau des Schleusenwärters antwortete auf unsere Frage, ob sie uns beherbergen könnte mit einem vernichtenden "Nein". Sie hatte jedenfalls gedacht, wir beanspruchten mehrere Salons, Empfangs- und Schlafzimmer.

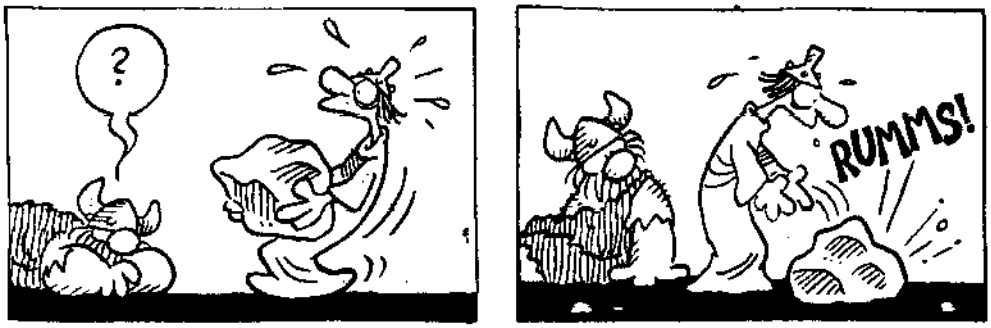
Als wir ihr dann den Standpunkt klar machten und ihr sagten, daß wir evtl. auf einem Heuboden schlafen würden, rückte sie damit heraus, daß sie noch einen Schuppen besitze, der auch als Schweine und Kaninchenstall diente. Na, wer war froher als wir. Jetzt hatten wir ja ein Unterkommen. Wir verstauten das Boot im Gras und etablierten uns im Heuboden. Nach dem Essen lud uns der Schleusenwärter zu einem Gläschen Biere ein, was wir dankend annahmen. Er erzählte uns von seinem Sohn, der in Südwest mit Auszeichnung mitgekämpft hatte. So verging der Abend und wir zogen uns zurück und legten uns ins Heu. Der Morgen sah uns nach erfrischender Nachtruhe zu einem kleinen Imbiss vereinigt Der wackeren Schleusenfamilie drückten wir einen Obolus in die Hand und fuhren in den sonnigen Tag hinein, um heute wieder Bonn zu erreichen An Burg Lahneck vorbei mit ihrem 5eckigen, zinnenbekröntem Turm. Hier kamuns der Geistesgruß Goethes an die Ruine in Gedächtnis:

Hoch auf dem alten Turme steht
Des Helden edler Geist,
Der, wie das Schiff vorübergeht,
Es wohl zu fahren heißt.

Daß der Ritter auch uns wohl zu fahren hieß, merkten wir wohl.
Bald waren wir auf unserem alten Bekannten, dem Vater Rhein, dessen Fluten uns dem Ziele schneller näher führten. Die Schiffsbrücke zu Coblenz wurde glatt passiert, ebenso das "Deutsche Eck". Die Sonne meinte es besonders gut und der sonst typische Gegenwind blieb auch aus. Wir schonten unsere Kräfte, da es erst Mittag war und legten uns lang ins Boot. So glitten wir langsam abwärts an Niederwerth vorbei, Neuwied und Andernach mit sinen altersgrauen Türmen. Noch immer brannte die Sonne stechend heiß auf uns hernieder. Kaum waren wir mehr im Stande, die Glieder zu bewegen und beschlossen h daher, gegen 3 Uhr in Erpel eine Pause zu machen und die schlimmste Hitze abzuwarten. Wir tranken Kaffee, wobei so ausgezeichnete Leistungen aufzuweisen waren, als ob wir Nelsons berühmtes Wort von Trafalgar ganz besonders auf uns Ruderknechte und auf das Mittagessen, verbunden mit Kaffeetrinken in Erpel am Rhein zu beziehen uns verpflichtet fühlten. Auf der Weiterfahrt trafen wir in Mehlem einen fröhlichen Kreis unserer Vereinsbrüder, die dort bei einerkleinen Bowle sassen. Natürlich machten wir sofort halt, wurden von ihnen in Empfang genommen und mit Fragen bestümt. Und als wir dann zusammen saßen, da klang manch frohes Lied hinaus in den herrlichen Sommerabend. Die Jugendlust und die Freude über den schönen Verlauf unserer Fahrt verlangten ihren besonderen Ausdruck und fanden ihn. Dann fuhren wir den Rest (der Fahrt) bis Bonn, während die untergehende Sonne den Strom bestrahlte. Da sangen wir: "Nur immer am Rhein, am Rhein"! Vier Tage lagen hinter uns, Tage zäher, anstrengender Arbeit in Sonnenglut und Regen, Tage frohen kameradschaftlichen Geniessens köstlicher Erholung und Vorbereitung zu neuer, rüstiger Arbeit, kurzum echte Ferientage.



Der AH Rainer P. ,genannt der Schreckliche, (1o Lahnfahrten) und der verschreckte Neuling Volker K.(eine Lahnfahrt)



bei der Besetzung der Arfurter Gemeindewiese.



GRV in Genf, eine Regatta !?

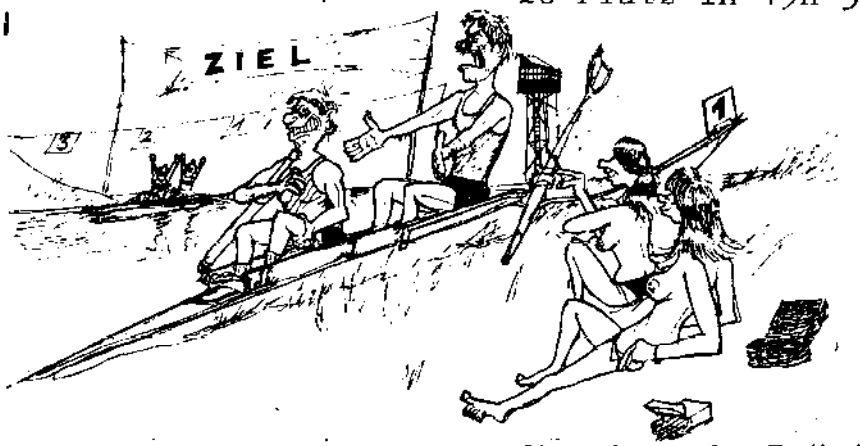
Samstag, 6. Okt. 1979:
14.30 Uhr:
Peng; das war wohl der Startschuß, ohne Vorankündigung, aber auf die Sekunde genau. Wer soll das schon ahnen? Frank läßt die Flasche fallen aus der er gerade trank, und ein paar Sekunden später als die anderen Boote, kommen auch wir vom Start weg. Wir das sind Jürgen Möller und Frank Zipper vom GRV, Peter Kurth (BRV), Eberhard Janß (BRV/GRV-AH) und ich (BRV). Ach ja und natürlich Lehmann, unser Glücksbringer, den uns Frau Kraus aus Bonn mitgegeben hat. Er thront auf der Bugabdeckung und läßt seinen Blick schweifen. In einem anderen Bonner Boot sitzen T. Haesmann und Z U.Fleischhauer aus Neuwied, Dirk Meyenburg(GRV), Andreas Hochscherff(SRC) und Hanko Meister.
Was ist eigentlich los?
Nun, seit gestern Abend sind wir in Genf. Übernachtet haben wir in einem Luftschutzbunker, der sich bis auf die fehlenden Fenster in der Einrichtung mit einer Jugendherberge messen kann. Wir hätten auch bestimmt sehr gut geschlafen, wenn nicht die während der ganzen Nacht noch eingetroffenen Ruderer auf der Suche nach freien Betten durch sämtliche Räume getobt wären.
Die letzten kamen um 4 Uhr morgens.
Heute morgen konnten wir unsere Leihboote in Empfang nehmen, wir eine Seegig und die anderen einen C-Vierer. Tja, und eben das war der Startschuß zu 8. Tour du Lac Léman, der längsten bekannten Ruderregatta, einmal rund um den Genfer See, 151 km lang, wenn man die gerade Verbindung zwischen den 8 Kontrollstellen, an denen man sich melden muß nicht verfehlt.
15.12 Uhr:
Das erste Kontrollboot bei Versoix. 9 km haben wir hinter uns. Ein italienisches Boot verfolgt uns bereits seit dem Start, aber was für ein Boot! Die Regatta ist für Vierer ausgeschrieben. Diese Italiener sind mit einer Veneta gekommen, eine Art Gondel, ein unheimlich schmales Boot, in dem man aufrecht stehend mit dem Gesicht in Fahrtrichtung "rudert". Naja, lange kann man diese Art der Fortbewegung sicher nicht durchhalten.
16.35 Uhr:
Das zweite Kontrollboot bei Promenthoux(24 km).
Es ist unbegreiflich, die Italiener sind noch immer hinter uns. Man sieht nicht, daß sie sich überhaupt anstrengen. Bei unserem ersten Steuermannswechsel haben sie uns üb überholt, und wir haben über eine halbe Stunde gebraucht, um die 100 m Vorsprung, die sie dann hatten wieder einzuholen.
17.22 Uhr:
Rolle(33 km). Die Italiener haben eine kurze Pause gemacht und liegen jetzt fünf Minuten hinter uns. Wir einen Platz im guten Mittelfeld haben. Dicht vor uns fahren drei Boote.

17.30 Uhr:
"Ich glaube wir können aufgeben" meint Peter. Vom Steuermannssitz bis Platz 4 hat sich ein alter, geleimter Riß in der 2. Planke geöffnet und das Wasser sprudelt kräftig ins Boot. Den Kilometer bis zum Ufer schaffen wir nach vor dem Absaufen.(So schnell waren wir noch nie). Aber dann dauert es doch einige Zeit bis wir uns entschließen, nicht aufzugeben, sondern die Regatta zu Ende zu fahren, wenn jetzt auch ohne jede Chance auf einen vernünftigen Platz. Das Boot wird an Land getragen und gedreht. In unserem Gepäck finden wir noch 20 cm Tesaband, aber was ist das für einen Riß von 1m Länge! Da kommt Ebi auf die Idee mit dem Dällenfett. Der ganze Riß wird dick zugeschmiert und wir können unsere Fahrt nach über 1 Stunde Aufenthalt fortsetzen(natürlich inzwischen auf dem letzen Platz).
19.00 Uhr:
Der nächste Aufenthalt! Das Stemmbrett auf Nr. 3 ist zerbrochen. Mit 2 kurzen Seilen, die wir zufällig im Boot finden, wird es wieder zusammengebunden. Allerdings ist diese Reparatur nicht sehr erfolgreich und muß später noch mehrmals wiederholt werden.
20.18 Uhr:
St. Sulpice (50km)
Wir haben einige Schwierigkeiten, das Boot, an dem man sich melden muß, zu finden. Nachts sind diese Boote mit gelben Blinklichtern gekennzeichnet, aber vor dem Hintergrund der vielen Lichter von Lausanne kann man dieses nursehr schlecht erkennen. Montreux erkennt man bereits 2 Stunden vorher. Man muß auf eine markante rote Reklamebeleuchtung losfahren. Man merkt nicht, daß man überhaupt vorwärtskommt. Über zwei Stunden lang sieht man an Backbord auf einem Berg die Flugbefeuerung eines Senders neben sich. Ich höre zum ersten Mal den Satz:"Ich glaube, so eine Regatta mache ich nicht noch mal." Das Blinklicht von Villeneuve können wir bereits seit einer halben Stunde sehen, es kann also nicht mehr weit bis dahin sein.

<u>Sonntag, 7. Okt. 1979:</u>

00.10 Uhr:
Villeneuve (82 km)
02.00 Uhr:
Ebi steuert gerade und fährt plötzlich eine Kurve. Auf die Frage, was los sei, zieht er das Boot nur wieder gerade und fährt weiter. Einige Zeit später erzählt er damn, daß er einen großen Brückenpfeile vor sich gesehen hat, um den er herum fahren wollte. Es gibt keine einzige Brücke über den Genfer See...
03.00 - 06.00 Uhr:
Die Steuerleute müssen dauernd geweckt werden. Anfangs sieht man noch, wenn sie einschlafen, später schlafen sie mit offenen Augen ein und man erkennt nur an den plötzlichen Kursänderungen des Bootes, daß etwas nicht stimmt.
06.00 Uhr:
Jetzt bin ich mal wieder an der Reihe mit Steuern. Ich setze mich auf das schöme weiche Schaumgummikissen. Doch vor mir war schon ein Stück Klebeband da und ich fühle mich jetzt an einer höchst empfindlichen Stelle am Steuermannssitz festgeklebt. Bis ich mich mit Hilfe eines Taschenmessere wieder befreit habe, fährt das Boot

10 Minuten lang einen ziemlichen Zick-Zack-Kurs.
06.15 Uhr:
Der Ort links müßte Messery sein.
06.45 Uhr:
Links Hermance, noch 10 km bis Genf. Langsam lichtet sich der Nebel.
07.00 Uhr:
Jetzt sehen wir, daß wir in einer großen Bucht gelandet sind. Der Ort eben war gar nicht Hermance sonder Sechex und es sind keine 10 km bis Genf, sondern 30. Weit draußen sieht man die beiden Boote, die noch hinter uns waren, an uns vorbeiziehen. Zusätzlich fängt es jetzt auch noch an zu regnen...
10.20 Uhr:
Wir haben es geschaft, wir sind angekommen. Wir sind zwar die Allerletzten, aber



wir sind da. Als Allererstes noch bevor wir das Boot aus$ dem Wasser heben, gibt es Frühstück(kostenlos). Noch nie hat der Kaffee so gut geschmeckt. Den Nachmittag verbringen wir mit Spazierengehen und Dösen. Um 16 Uhr werden die Boote zurückgegeben. Monsieur le Präsident zeigt sich nicht sehr begeistert von unseren Flichmethoden, da die fettverschmierte Planke jetzt nicht mehr geleimt werden kann, sonder ausgewechselt werden muß.

Um 18.30 Uhr, wieder auf die Sekunde genau, findet die Siegerehrung statt. Erster ist ein C-Vierer, Marbach RV/ Heidelberger RV in 13h 59' 20'' Sie bekommen einen großen Zinnpokal und div. Andenken. Auf dem 2. Platz folgt, nur 10 Sekunden später, ein C-Vierer von Utrecht Wiking, Holland. Die schnellste SEegig (Karlsruhe Wiking I) belegt 14h 47' 45'' den 4. Platz und bekommt ebenfalls einen Pokal. Das andere Bonner Boot ist mit 17h ø9' 55'' 13. geworden(auch sie hatten sich in der Bucht verfahren).
Und auf dem 14. Platz, mit sehr viel Beifall und einem Pokal belohnt, liegen die Canottieri Querini, die vorwärtsrudernden Italiener(17h 56' 50'').
Dann, ganz am Ende auf dem 20 Platz in 19h 50' 05''sind wir.

Monsieur le Prösident hat seine Meinung über die Bootsreparatur geändert; er ist jetzt ganz begeistert, daß wir mit einem solchen Boot nicht aufgegeben haben, und überreicht uns einen eigens für uns erfundenen Pokal.
Alle Ruderer, die die Regatta zu Ende gefahren sind, erhalten als Andenken jeder einen Zinnbecher.
Anschließend werden alle Teilnehmer noch zu einem großen Abschiedsdiner eingeladen.
Mein Vater fährt alle Leute, die am Montag morgen in Bonn

sein müssen, noch un der Nacht nach Hause. Der Rest schläft noch einmal im Bunker. Eberhard, Frank und ich, wir sind die drei letzten, die noch in Genf sind, sitzen am Montag übrigens schon wieder im Boot. Monsieur le Präsident hat uns einen Seegig-Zweier mit Steuermann geliehen, und damit fahren wir "noch schnell" eine Runde von 10 km, ehe wir uns auch auf den Heimweg machen.

ÜBRIGENS:
Die 9. Tour du Lac Léman findet am 27./28. Sept. 1980 statt. Start Samstag 14.30 Uhr am Bootshaus der Section de l'aviron, Société Nautique de Genéve, Port Noir, Genéve.

Bericht von Wolfgang Heynert (BRV)



DER KOMMENTAR



(Zeichnung: Jürgen Möller)

Impressionen

So manchem Außbilder mögen Zweifel an dem Gelingen dieses Ruderlagers gekommen sein als er sich mit vier anderen Außbildern, einem Hilfssteuermann und zwei Alt-Anfängern einer Schar von knapp 30 Neulingen gegenübersah, die gebändigt werden wollten. Nachdem die Formalitäten erledigt waren, fuhren wir mit dem Bus nach Essen - Steele am Baldeney-See, wo, wie uns versichert wurde, genügend Bootsplätze in dort geliehenen Booten zur Verfügung ständen.
Nachdem wir nach einer mehrstündigen Fahrt zum Regattahaus des Essener Rudervereins kamen und unsere 10 - Bettzimmer bezogen hatten, mußten wir uns jedoch vergegenwärtigen, daß nur 16 Bootsplätze vorhanden waren, so daß die eine Hälfte der Anfänger ruderte und die Anderen vor dem Bootshaus Fußball spielten. Der Abend endete für die Einen mit dem Besuch einer Fete des benachbarten Ruderclubs in Werden, für die Anderen bei der Vorführung eines vom Protektor gefilmten Super-8 Streifens. Es störte jedoch, daß bereits für 22 h absolute Bettruhe verordnet war.(Die Betten waren garantiert ruhig).
Am nächsten Morgen empfing uns ein kalter und sehr kräftiger Wind, der jedoch am Nachmittag in Wind mit Regen umschlug, was lediglich Jörg Mendel verärgerte, der auf einer Ausfahrt vom Regen überrascht worden war, und sich gerade aus seinem durchnäßten Trainingsanzug pellte, als der Bus für die Rückreise eintraf, mit dem wir alle wohlbehalten nach Bonn zurückkehrten. Alles in Allem ein wenig Klassenfahrtstimmung, hervorgerufen wohl durch die von Wanderfahrten her ungewohnten Betten und das teilweise sehr gute und reichliche Essen.

Wir hoffen, daß wir den Anfängern einen positiven Einblick in die Welt des körperlichen und geistigen Zerfalls (sprich GRV) geben konnten, und so vielleicht einige für den Rudersport interessiert haben.

Frank Kirsten



Zeichnung: Jürgen Möller

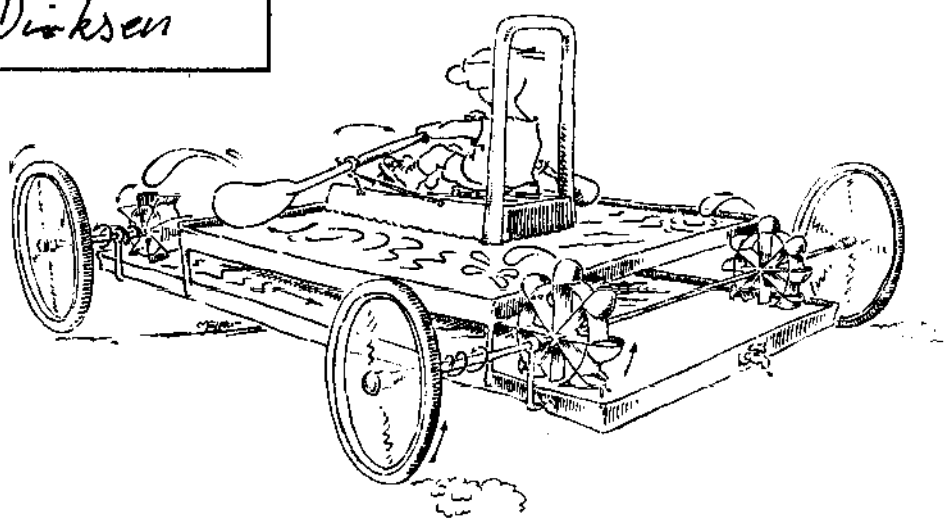
Amsterdam-Fahrt '79

Los ging es am 1. Ferientag direkt nach der Schule. Wir kochten uns noch ein Mittagessen vor dem Bootshaus, und brachten unsere beiden Boote (2 Zweier) zu Wasser, und uns wurde, besonders angesichts der Tatsache, daß ein Boot nur eine notdürftige Abdechung besaß, (schadenfroh?) viel Spaß gewünscht.
Als sämtliche Wetten darüber wie oft wir kentern würden abgeschlossen waren, machten wir uns auf den Weg. In Dormagen, unserem ersten Etappenziel trafen wir eine Vierermannschaft des SRC, mit der wir die Wanderfahrt gemeinsam machten. Das nächste Etappenziel war Duisburg, wo das Befahren des Rheines wegen des Duisburger Hafens nicht ganz ungefährlich ist.
Der Duisburg-Homberger RV liegt in einem kleinen Hafenbecken auf der Homberger Seite und auf dem letzten kritischen Teil hatten wir kaum etwas anderes zu tun, als uns ständig parallel zu den Wellen zu legen und dicht am Ufer fahrenden Schiffen auszuweichen. Als wir dann wohlbehalten und mehr oder weniger nass am RV ankamen, brachten wir erleichtert die Boote an Land, zogen uns um und machten noch eine Excursion in die Innenstadt. Am nächsten Tag regnete es, und wir brachten die Etappe nach Rees so schnell wie möglich hinter uns. Am nächsten Nachmittag kamen wir dann an, und verbrachten den letzten Abend vor der Grenze damit, vor dem Bootshaus eine mittlere Freßorgie abzuhalten. Kurz hinter der Grenze, die wir gegen Abend passierten kamen wir auf den Lek, einen Seitenarm des Rheines, und erreichten gegen Abend Arnheim. Jedoch wußte man im ortsansässigen RV, wo wir laut unserem Fahrtenleiter angemeldet waren, nichts von uns, und wir mußten uns eine geeignete Wiese zum campieren suchen. Wir fanden auch bald eine uns geeignet erscheinende Wiese, die sich jedoch am nächsten Morgen als Kuhweide entpuppte. Wir wurden jedoch nicht weiter belästigt und konnten unsere Fahrt ungehindert fortsetzen. Wir bekamen sofort einen Schlepper, den der Zweier leider nicht mitbekam (es war der Zweier der Fahrtenleitung). Wir kamen sehr früh in Wijk bj Durstede an, und weil das Quartier noch nicht fest war und es regnete, versuchten wir (leider vergeblich) bei der Feuerwehr und beim Pastor ein Quartier zu erhalten. Enttäuscht gingen wir zu den Booten zurück, wo sich auch bald der fehlende Zweier einfand. Nach kurzem Blick auf die Karte erklärte die Fahrtenleitung, alias Torsten Volk, daß sich ein kurzes Stück weiter ein Campingplatz befände, und er dorthin zu fahren gedenke.
Als wir am nächsten Morgen aufwachten, stellten wir fest, das wir starken Gegenwind hatten. Dies änderte sich jedoch, als wir auf den Merwede Kanal kamen. Auf diesem landschaftlich sehr schönen Kanalfuhren wir bis nach Utrecht, einer sehr schönen alten Stadt. Weil uns die Verhältnisse im Ruderverein

und die Stadt sehr gut gefielen, beschlossen wir kurzerhand ein paar Ruhetage in Utrecht einzulegen und uns ganz den kulinarischen Genüssen hinzugeben.
Frisch gestärkt starteten wir nach diesem erholsamen Aufenthalt die nächste Etappe, und beschlossen zwei$ Etappen zusammen zu fahren, denn sonst hätten wir abermals auf einem Campingplatz übernachten müssen. Wir verloren jedoch abermals den Zweier der Fahrtenleitung aus den Augen, und mußten uns auf gut Glück nach Amsterdam durchschlagen, wo wir gegen 23 Uhr ankamen.
Der eilends aus dem Bett geklingelte Hausmeister ließ uns ohne Einwände übernachten, obwohl wir einen Tag zu früh, und zu einer ungewöhnlichen Tages- bzw. Nachtzeit ankamen.
Die nächsten Tage besichtigten wir Amsterdam, eine mit ihren Grachten und alten Häusern sehr faszinierende Stadt. Als die SAUS kam, beschlossen wir, noch an die Nordsee zu fahren, und so kamen am Ende einer gelungenen Wanderfahrt auch die Transporterfahrer auf ihre Kosten.

Frank Dirksen

SPAREN
UND
TRIMMEN,
BEIDES
MUSS
STIMMEN!



Zeichnung: Jürgen Möller

Presseslimmen

Bonner Rundschau

27.02.1980

Gymnasial-Ruderer einmal um die Erde

85. Stiftungsfest der „Beethoven"-Schüler

ST Bonn. Zum 85. Stiftungsfest trafen sich aktive Eltern und alte Herren des Gymnasial-Rudervereins am Beethoven-Gymnasium im Bootshaus des Bonner Rudervereins. Der erste Vorsitzende Torsten Volk gab einen Überblick über die Rudersaison 1979 des ältesten Bonner Schüler-Rudervereins. Wanderfahrten in Holland und in der Bundesrepublik, insgesamt über 50 000 Ruderkilometer, und ein zweiter Platz im Fahrtenwettbewerb des Deutschen Ruderverbandes belegen die vielfältigen Aktivitäten der Beethoven-Schüler.

Oberstudiendirektor Dr. Manfred Seidler lobte die Beständigkeit des Gymnasial-Rudervereins, der aus dem Schulalltag des Beethoven-Gymnasiums nicht mehr wegzudenken sei. Dr. Seidler wörtlich: „Die Mädchen und Jungen des Gymnasial-Rudervereins praktizieren Selbständigkeit und verantwortungsbewußtes Handeln als Selbstverständlichkeit."

Der Protektor des Rudervereins, Studienrat Volker Klemmt, wies auf einen weiteren Aufschwung im Gymnasial-Ruderverein hin: Im vergangenen Jahr meldeten sich 50 Jungen und Mädchen, die im Gymnasial-Ruderverein das Rudern lernen wollen. Torsten Volk ehrte anschließend die Kilometersieger der vergangenen Rudersaison. Einen Silberpokal gewann Ulrich Barkow, der 2792 Kilometer mit seinem Boot unterwegs war. Bester Anfänger mit 1831 Kilometer Frank Kürten.

Den Abschluß des Stiftungsfestes bildete die Ehrung der Gewinner des Fahrtenabzeichens des Deutschen Ruderverbandes. Für das Frühjahr plant der Ruderverein ein Altherrentreffen in Bonn. Und zum Schulfest des Beethoven-Gymnasiums im Herbst soll ein neues Boot getauft werden.

General-Anzeiger

27.02.1980

85 Jahre GRV Bonn

PA Bonn. Seit 85 Jahren rudern sportbegeisterte Schüler am Beethoven-Gymnasium Bonn. 1895 spendete Kaiser Wilhelm II. 2000 Goldmark und ermöglichte dadurch die Gründung des Gymnasial Ruder Verein am Königlichen Gymnasium durch den in Bonn bekannten Direktor Geheimrat Contzen. Betreuer der Schüler war der Mathematik- und Turnlehrer Professor Füchtjohann.

Bereits im Gründungsjahr fand eine interne Regatta mit drei Vierern statt. 1904 ruderten 30 Mitglieder in sechs Booten. Erfolgreiche Ragattamannschaften sowie Wanderfahrten auf Lahn, Rhein und auf dem Rhein-Marne-Kanal prägten das sportliche Leben des GRV vor dem Ersten Weltkrieg. Zu Beginn der zwanziger Jahre gelang ein erfolgreicher Wiederaufbau des Gymnasial-Ruder-Vereins. 1927 erruderten die Schüler elf erste Preise auf Regatten. 1928 ruderten 30 Mitglieder 14 440 Kilometer. 1932 wurde ein neues Boot getauft. 1934 entzog sich der GRV durch Selbstauflösung dem Zugriff der Nationalsozialisten.

Bereits 1953 bildete sich wieder eine Rudermege am Beethoven-Gymnasium, aus der sich am 12. März 1958 der GRV wiederbegründete. Seitdem gehört der GRV zu den erfolgreichsten deutschen Schülerruder-vereinen im Wettbewerb Fahrten- und Wanderrudern des Deutschen Ruder-Verbandes. Wanderfahrten fanden in Frankreich, Österreich, Holland, England und Deutschland statt. Erfolgreich beteiligte sich der GRV an Regatten in Essen, Köln, Oxford, Genf, Lüttich und im Bonner Raum.

Der GRV wurde als 25. Schülerruderverein in Deutschland gegründet, er ist der älteste Schülerruderverein Nordrhein-Westfalens.

General-Anzeiger

04.03.1980

Schüler rudern um die Erde

SP- Mehr als 50 000 Ruderkilometer, Teilnahme an den Internationalen Regatten in Lüttich und Genf, Wanderfahrten in Holland und Deutschland sind Belege für eine sportlich erfolgreiche Rudersaison 1979 des Gymnasial-Ruder-Vereins am Beethoven Gymnasium Bonn (GRV).

Im Fahrtenwettbewerb des Deutschen Ruder-Verbandes erruderten die Beethoven-Schüler einen zweiten Platz. Das Wanderrudern bildet traditionell den Schwerpunkt des Sportbetriebes. Kilometersieger ist Ulrich Barkow, er legte im vergangenen Jahr 2792 Kilometer im Ruderboot zurück. Bester Anfänger ist Frank Kurten mit 1831 Kilometern. Höhepunkt des Ruderjahres war die traditionelle Ruderwanderfahrt auf der Lahn, an der über 50 Schülerinnen und Schüler und ein Lehrervierer teilnahmen.

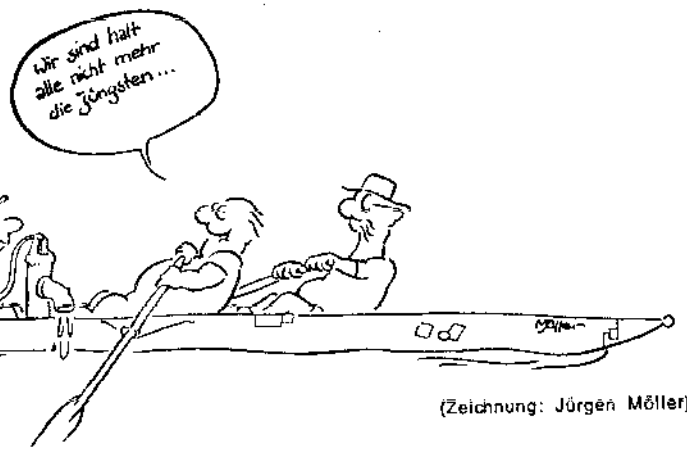
Seit dem 1. Januar ist ein neuer Vorstand im Amt. Torsten Volk leitet als erster Vorsitzender zusammen mit dem neuen Ruderwart Frank Zipper den Gymnasial-Ruder Verein. Am ersten März treffen sich Aktive, Eltern und Alte Herren des Gymnasial-Ruder Vereins zum 85. Stiftungsfest, das der GRV mit einem Empfang in den Räumen des Bonner-Ruder-Vereins 1882 feiern will.

Fortsetzung von Seite 17

meinem Treiben ablenken zu lassen. Schließlich möchte ich erwähnen, daß unsere Arbeit durch die gute Kassenlage erleichtert werden konnte. Wir konnten uns endlich die langersehnte Stichsäge kaufen. Außerdem haben wir uns, um endlich mit scharfem Werkzeug arbeiten zu können, einen Schleifbock leisten können. Trotzdem altern aber immernoch die Boote und wir brauchen unbedingt nach 5 Jahren wieder ein neues Boot. Die Zuschußanträge werden abgelehnt, und wir sind leider auf Spenden Ihrerseits angewiesen, da der preiswerteste Vierer immernoch 10.000 DM kostet.
Die Bootswarte des Jahres 1980 werden hoffendlich aus unseren Fehlern gelernt haben und den nächsten 85 Jahren einen instandgesetzten Bootspark übergeben.
Ich wünsche den Dreien viel Erfolg.

D. Meyenburg

Mehr Liebe!
wünscht sich
der Bootswart
(für das Bootsmaterial)



(Zeichnung: Jürgen Möller)